

## Einführung von Richard Schröder

Der erste italienische Großbesuch in Deutschland verlief ausgesprochen unerfreulich. Ich meine den von Herrn Quintilius Varus. Darauf haben die Italiener das barbarische Land der Sümpfe und feuchtkalten Wälder für viele Jahrhunderte gemieden. Was damals den römischen Legionären misslang, ist zweitausend Jahre später den italienischen Köchen vollkommen gelungen. Sie haben Deutschland fest im Griff – zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Der erste germanische Besuch in Italien verlief ebenfalls ausgesprochen unerfreulich, ich meine die Völkerwanderung. Er hinterließ das Wort Vandalismus.

Seitdem haben die Deutschen von Italien nicht mehr lassen können. Die deutschen Könige mussten sich die Kaiserkrone in Rom abholen, bis der Ärger mit dem Papst zu arg wurde. Trotzdem blieb es bei dem klangvollen Namen „Heiliges Römisches Reich deutscher Nation“, bis Napoleon diesen allzu großen Mantel über der deutschen Kleinstaaterei einfach wegriss. Die Römische Kirche hat uns das Christentum gebracht, das Latein und das Römische Recht, und uns Lesen und Schreiben beigebracht. Wir haben uns die Idee der Universität und den Lombardsatz aus Italien abgekupfert, die Renaissance und den Barock.

Seit Jahrhunderten pilgern Deutsche nach Italien, zuerst als fromme Pilger nach Rom (Luther allerdings kam sehr enttäuscht zurück und setzte die Reformation in Gang), dann als bildungshungrige Pilger an die italienischen Stätten der Kunst – auch der kleinste deutsche Landesfürst musste ein paar „Italiener“ in seiner Galerie haben -, nun als sonnenhungrige Pilger an die italienischen Strände. In der Masse mögen die deutschen Touristen den Einheimischen auf die Nerven gehen, zumal dann, wenn sie sich dort wie zu Hause fühlen, aber nicht so benehmen. Dass wir Entsprechendes nicht zu erdulden haben, ist dem Klima geschuldet. Nur asketische Italiener verschlägt es an die Nordseeküste. Im Rudel trifft man sie dort nicht, denn die italienische Neigung zur Selbstkasteiung ist schwach ausgeprägt.

Umfragen belegen konstant, dass den Deutschen Italien – neben Spanien - das liebste Ausland ist. Das hat sicher viele Gründe. Einer dürfte der sein, dass zwischen uns die Alpen liegen. Ein bisschen Abstand fördert die Freundschaft ungemein.

Mir fallen noch drei Gemeinsamkeiten ein. Deutschland und Italien haben recht spät die Kleinstaaterei überwunden und zur staatlichen Einheit gefunden. Dann haben wir beide schlimme Erfahrungen mit geistesverwandten Diktaturen gemacht. Und wir haben wohl auch beide noch ein paar Probleme mit der Einheit. Zum zehnten Jahr der deutschen Einheit hat ein italienischer Journalist in einer Berliner Zeitung bemerkt, die deutsche Einheit sei weiter vorangeschritten als die italienische. Für uns jedenfalls war das ein tröstlicher Satz. Wir denken nämlich gern, uns gehe es am schlechtesten – ganz im Gegensatz zu den Italienern. Ich komme zur Literatur. Dante lesen wir in der gebotenen Hochachtung bloß abschnittsweise, wie wir italienischen Rotwein nur schluckweise genießen. Richtiggehend verschlungen haben wir in der DDR ein damals zu Recht verbotenes Buch: Don Camillo und Pepone.

Viva Italia! War da nicht gerade eben irgendein Eklat? Ich kann mich schon nicht mehr richtig dran erinnern, kann auch nicht so wichtig gewesen sein